

Liebe Freunde des Spitals von Petté

Wie könnte man, selbst nach 42 Jahren Tätigkeit in Afrika, in denen ich mir zwar eine harte Haut wachsen, doch das Herz nicht verhärten liess, anders als etwas erschüttert sein, wenn man aus dem Heimaturlaub nach Petté zurückkehrt: Dem 16-jährigen Olivier wurde soeben durch Dr. Souleymanou das rechte Bein amputiert, doch der bösartige Tumor hat sich schon weit verbreitet.... „Ich will nach Hause gehen, zum Sterben“, sagt er mir lächelnd, „danke für alles“. Moses, ebenfalls 16-jährig, versteht nicht, warum er bettlägerig ist,... doch seine Mutter ist eben an AIDS gestorben. Der 10-jährige Adoum wartete auf die zweite Chemotherapie, der Augenhöhlektumor hat erneut zu wachsen begonnen! Die 4-jährige Asta versucht zu lächeln; sie hat keine Unterlippen mehr (Noma). Im Spital sind alle Zimmer voll belegt: Die Realität des Alltags würgt mich; ich bin froh wieder hier zu sein.

Das kamerunische Gesundheitsministerium ist mit dem Ansuchen an uns getreten, das Spital von Petté möge die Funktionen eines Distriktsspitals übernehmen (unter Wahrung seiner Rechtsstellung als Privatspital). Wir nehmen den Auftrag und die damit verbundene Herausforderung an. Im Übrigen arbeitet die gesamte Equipe mit vollem Einsatz: Christina Andreaus, die während der letzten zwei Jahre als Krankenschwester in einem Albert-Schweitzer-Spital in Haïti wirkte, hilft uns tatkräftig bei der Reorganisation der Spitaldienste: Diese beinhaltet nicht nur eine Neuregelung der Pflegeabläufe, sondern auch und in erster Linie die Übertragung vermehrter Verantwortung an die Pflegeequipe. Hinsichtlich Materialge- und -verbrauch hat die Chefkrankenpflegerin und Hebamme Ruth Karlen neue Kontrollmechanismen eingeführt; mit Erfolg, darf ich feststellen. Was die Tätigkeitsbereiche des Spitals anbelangt, wird sich mit der Übernahme der neuen Funktion als Distriktsspital am Bisherigen nichts ändern; hinzukommt aber der Ausbau der durch das Pflegepersonal auszuübenden Basismedizin. Hier wirkt Dr. Souleymanou mit Erfahrung und Geschick als Ausbildner. Ich meinerseits habe auf dem Rückweg beim Zwischenhalt in Yaoundé die Schweizer Vertretung aufgesucht: Das Treffen mit Frau Generalkonsul war herzlich und nützlich; sie wird uns in den weiteren Schritten, die unser Präsident in Yaoundé beim Gesundheitsminister wird unternehmen müssen, mit Rat und Tat beistehen.

Beim „Kampf“ mit der SIDA-Epidemie sind im Kamerun grosse Fortschritte gemacht worden. Die Medikamente sind heute auch für weniger bemittelte Patienten erschwinglich (die Behandlungskosten belaufen sich auf ca. Fr. 7.50 pro Monat; der Laboraufwand wurde verringert und es werden hiefür Subventionen entrichtet). Gross sind die Anstrengungen hinsichtlich der Prävention: Man kann nicht genug unternehmen in der Orientierung und Sensibilisierung der Bevölkerung. Auch ermöglichen uns Sonderspenden, Sozialhilfe zu leisten: (Übernahme der Schulgelder für Kinder, die ihren Ernährer verloren haben; Hilfe für die soziale Wiedereingliederung von Witwen...).

In der Schweizer Presse las ich nicht durchgehend Ermutigendes hinsichtlich der Entwicklungshilfe...; indes, ich vertraue nach wie vor auf Ihre Treue und Grosszügigkeit. Sie dürfen stolz sein, auf das was hier dank Ihrer Hilfe verwirklicht werden kann und wird.

Von Herzen wünscht Ihnen die Equipe von Petté frohe Weihnachten

(sig. Dr. Anne-Marie Schönenberger)